

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Japaner endlich haben kriegstechnische Erfindungen von größerer Bedeutung noch nicht gemacht, während sie in der Handhabung der vorhandenen Kriegsmittel Vortreffliches leisten. Immerhin sind auch sie uns unter einigermassen gleichen Verhältnissen nicht gewachsen. Die Verteidigung Tsingtau durch eine Handvoll deutscher Truppen gegen eine gewaltige Übermacht von Japanern und Engländern hat dies bewiesen.

Unter den Kräften, die für den Ausfall dieses Krieges und jedes weiteren entscheidend sind, spielt die Beherrschung und die Fortbildung der kriegstechnischen Mittel eine bedeutsame Rolle. Deutschland kann auch in dieser Beziehung mit gerechtem Stolz zugleich und mit voller Zuversicht auf die Leistungen seines Heeres und seiner Flotte blicken und der Zukunft ruhig ins Auge schauen.

3. Geisteskraft.

Vor anderthalb Jahrhunderten meinte Voltaire, und Jean Paul sprach es ihm vor einem Jahrhundert nach: Frankreich gebühre die Herrschaft über das Land, England die Herrschaft über die See — Deutschland die Herrschaft über die Luft. Wie kam das Volk der Dichter und Denker dazu, diesen Ausspruch, der damals nur so gemeint war, daß ihm unverwehrt sei, Gedankengebäude in die Luft zu türmen, buchstäblich wahr zu machen und doch weder zu Lande noch zur See sich mehr mit der Rolle des Aschenbrödelns zu begnügen? Wie kam es dazu, sich ein einheitliches Reich zu schaffen und sich im wirtschaftlichen Wett-